

Junge Menschen zwischen Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie

Herausforderungen und Notwendigkeiten für die sozialpädagogische Unterstützung

Prof. Dr. Christopher Romanowski-Kirchner

www.dhbw-heidenheim.de

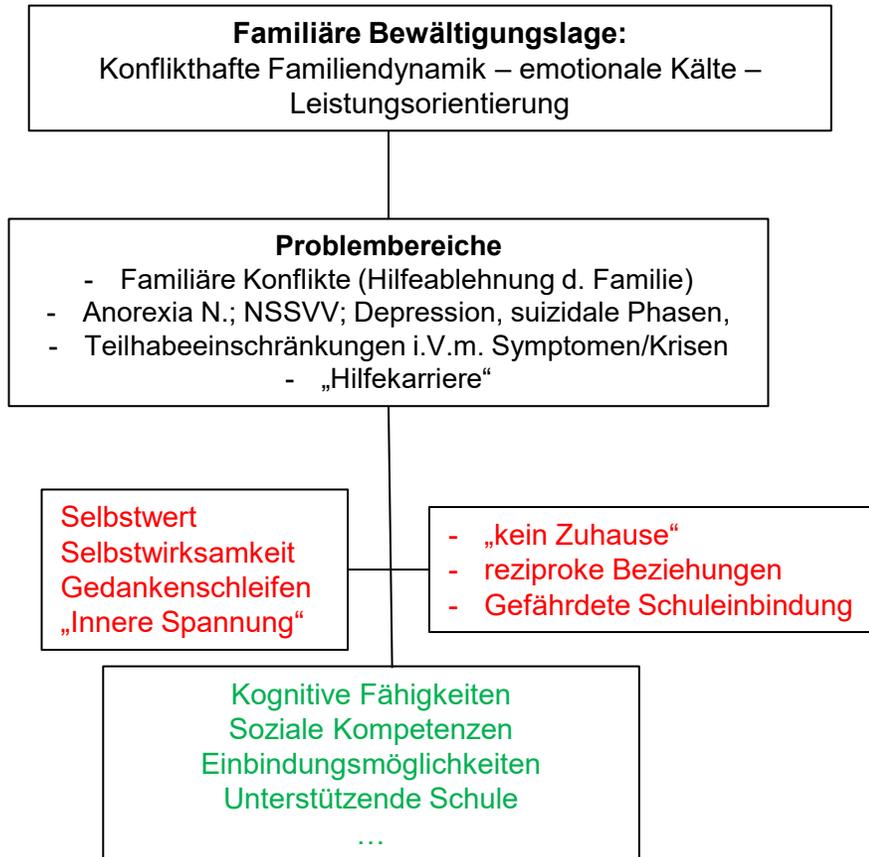
Gliederung

1. **Ausgangslage:** Jugendhilfe zwischen prekären sozialen und psychischen Bewältigungslagen
 2. **Jugendhilfe im Schnittpunkt zur Jugendpsychiatrie:** (Theoretische) Spezifika der sozialpädagogischen Problemperspektive
 3. **Aufmerksamkeitslinien für nachhaltig wirksame Hilfeprozesse in der Jugendhilfe**
 4. **Wie ist das nun bei diesen „besonderen Versorgungsbedarfen“?**
 5. **Was erschwert professionelle Gestaltung?**
 6. **Einige Ableitungen und Ausblick**
-

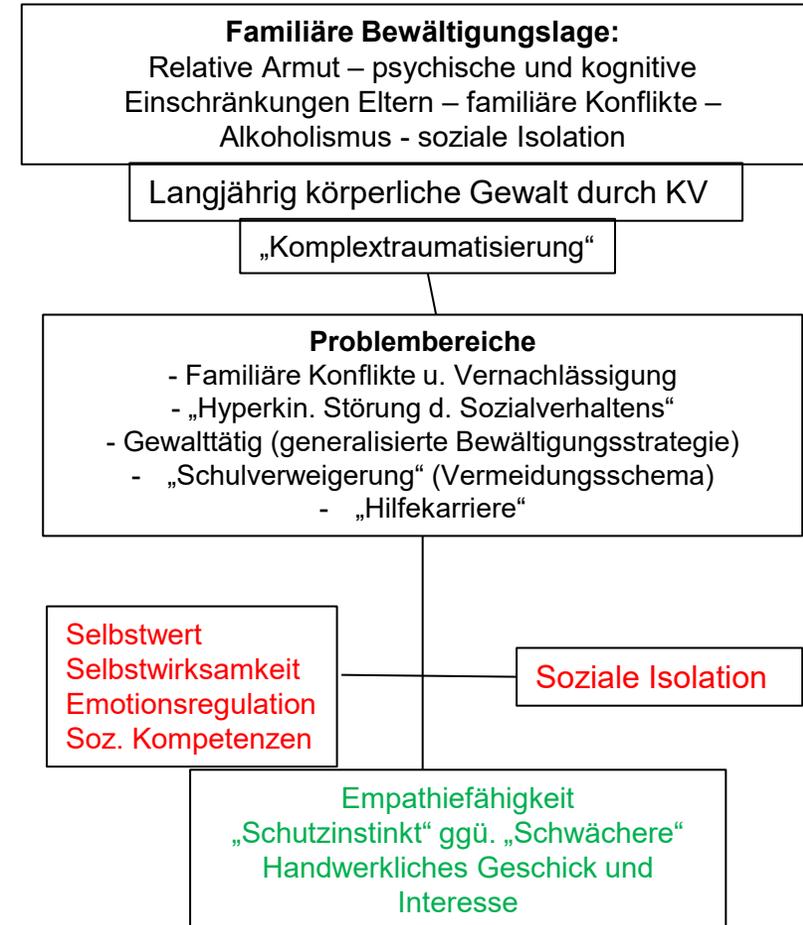
1. Die Ausgangslage (§ § 27ff., sowie 35a SGB VIII)

- 60-75% psychiatrisch relevante Probleme im stationären Kontext (vgl. u.a. Schmid 2010; Bronsard et al. 2016)
 - Hohe Relevanz im teilstationären Bereich, aber Relevanz auch in den ambulanten Hilfen (Rücker et al. 2014; Wagenknecht/Meier-Gräwe 2020)
 - Massive Steigerung der Fallzahlen der „35a-Fälle“ (vgl. Fendrich et al. 2021).
 - Allgemein: „Seelische Probleme“ zweithäufigster Gewährungsgrund (Destatis 2021).
- Wenig überraschend: z.B. Biografie (Traumatisierung) und/oder soziale Lage der Adressat*innen (Risikofaktoren)
- Hohe Relevanz psychischer Störungen als Teil einer schwierigen bio-psycho-sozialen „Bewältigungslage“
-

Anna



Tom



„Och, ich hatte so alles durch...“ (Anna)

Hilfestationen Anna

- ▶ **Akutpsychiatrie Station 1 (13J.)** → lange Pause [„Hilfe als Bedrohung“] → **Akutpsychiatrie Station 2** → **Psychosomatik** → **aufsuchende Familienhilfe (JH, Abbruch)** → **Wohngruppe (JH, „innerer Abbruch“ und Abbruch)** → **Akutpsychiatrie Station 2** → **Psychosomatik 2** → **ISE + ambulante Psychotherapie + mehrfache akutklinische Kriseninterventionen in „Station 2“ (17 J.)** → **Beendigung ISE/amb. Hilfe (ausschleichender Übergang) (20 J.)** → **Katamnese: Eigenständig, ohne Unterstützungsbedarf, akad. Abschluss + akad. Beruf (25 J.)**

Hilfestationen Tom

- ▶ **Ambulante Erziehungshilfe (Abbruch)** → **Akutpsychiatrie** → **Wohngruppe 1 (Abbruch)** → **Wohngruppe 2 (Abbruch)** → **Akutpsychiatrie** → **Wohngruppe 3 (Abbruch)** + **ambulante psychiatrische Begleitung** → **Intensivbetreutes Einzelwohnen mit Einzelberatung + amb. KJPP (14 J.)** → **(lange angebahnt) Aufnahme in Wohngruppe (Aufrechterhaltung Bezugspersonen) + amb. KJPP (15 J.)** → **letztes Treffen (17 J.) „stabil“ in Regelwohngruppe, handwerkliche Ausbildung**.
-

2. Jugendhilfe im Schnittpunkt zur Jugendpsychiatrie

- ▶ „Geteilte Sorge“ (Schröder/Colla 2012) ...
- ▶ ...gleichzeitig Differenzen, die immer wieder zu Problemen führen → Verständigung vs. Grenzüberschreitung
(vgl. bereits Gintzel/Schone 1989; Fegert/Schrappner 2004 → bis heute relevant: Groen/Jörns-Presentati 2018; BAG et al. 2019; Conen 2021)

Jugendhilfe (als Feld Sozialer Arbeit)	Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
<p>Zentralwert Soziale Gerechtigkeit (Verwirklichungschancen); Funktion: Herstellung „förderlicher“ Integrationsformen → Sozialisationsbedingungen (vgl. Böllert et al. 2018; Sommerfeld et al. 2016)</p> <p>Perspektive der Diagnostik und Intervention: Person <u>und</u> Umfeld (soziale Ökologie) → Koproductive Arbeit an Situation, Kompetenzen und Bedeutungsbildung</p> <p>Zugang Alltag und „Außenbezug“ (Arbeit mit Alltäglichem); steter Rückbezug auf Lebenswelt und Lebenslage (i.S.v. Kraus)</p>	<p>Zentralwert (Psychische) Gesundheit Funktion: Wiederherstellung/Verbesserung, ggf. Aufrechterhaltung d. Gesundheitsstatus</p> <p>Perspektive der Diagnostik und Intervention: Schwerpunkt: Arbeit an symptomatischen Erlebens- Verhaltens-Muster und Zustände → Psychologische Arbeit an inneren Mustern (PT) → Pharmakologische Zustandsänderung (Med.)</p> <p>Zugang Spezielsituation des „vom Alltag geschützten Ortes“ („Hometreatment“ bislang kaum relevant)</p>

Herausforderung Kooperation... eine „never ending story“

Kooperation statt „Verschiebebahnhöfe“ und „gepflegte Feindschaft“ (Conen 2021)

- ▶ Augenhöhe (faktische Entscheidungsmacht endet ohnehin an Systemgrenzen)
- ▶ Gegenseitiger Kenntnis und Anerkennung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede (der Versorgungssysteme UND Professionen)
- ▶ Entwicklung geteilter allgemeiner Ziele
- ▶ Anerkennung der Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag (KJH)
- ▶ ...im Wissen um **Besonderheiten und Notwendigkeiten der eigenen Perspektive** für **komplementäre Settings** (vgl. Romanowski-Kirchner 2023)
- ▶ ...**mit** den Adressat*innen, statt an ihnen vorbei (vgl. Romanowski-Kirchner 2021)
→ Alle Angebote müssen durch das Nadelöhr der „produktiven Aneignung“

- ▶ Kooperationsvereinbarungen erweisen sich als hilfreich (und interprofessionelle Fallteams, Qualitätszirkel etc.)
- ▶ Insbesondere: Förderung gegenseitiger Kenntnis, geteiltes Fachwissen und Entwicklung abgestimmter Arrangements.
- ▶ Gleichzeitig hängt Kooperationsqualität stets an konkreten Personen.
- ▶ Herausforderung: „Feste“ Kooperation vs. unspezifischer Wirkfaktoren (vgl. Romanowski-Kirchner 2021)

(vgl. allgemein und ausführlich Müller-Luzi/Schmid 2017, Groen/Jörns-Presentati 2018)

Wie konstruieren Betroffene die Hilfen in ihren Interaktionen?

Zuschreibung von Rollen und Funktionen im koproductiven „Arbeitsbogen“:

- Ggf. **Stabilisierung im Time-Out**: Psychiatrie.
- **Materielle und soziale (Teilhabe / Einbettung) Ressourcenentwicklung**: Jugendhilfe
→ Auch: **Krisenintervention im Alltag** (wenn Kompetenz vorhanden)
- **Reflexive Arbeit an „inneren“ Mustern**:
 - a) Schwerpunkt: Psychotherapie („Kassentherapie“)
 - b) Aber: Nutzer*innen „nutzen“ hierzu unter Umständen auch reflexiv orientierte Angebote (Beratung) sozialpädagogischer Bezugspersonen → teilweise ersetzend.

→ komplementäre und symmetrische Nutzungsmuster rekonstruierbar

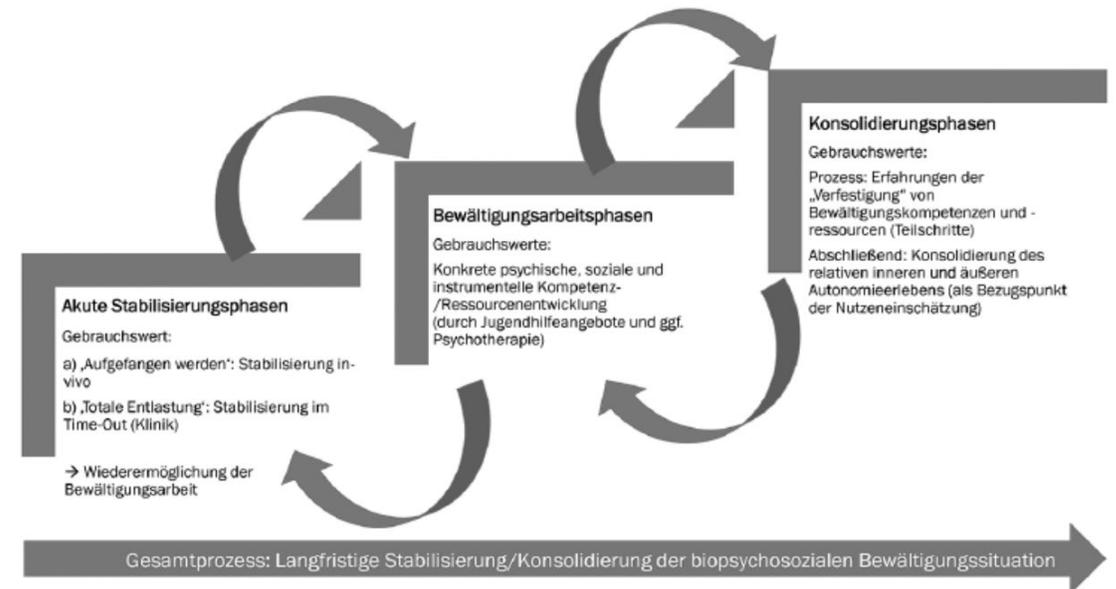


Abb. 8: Phasenbezogene Nutzenaspekte des „Doppelhilfearrangements“ im Hilfeprozess

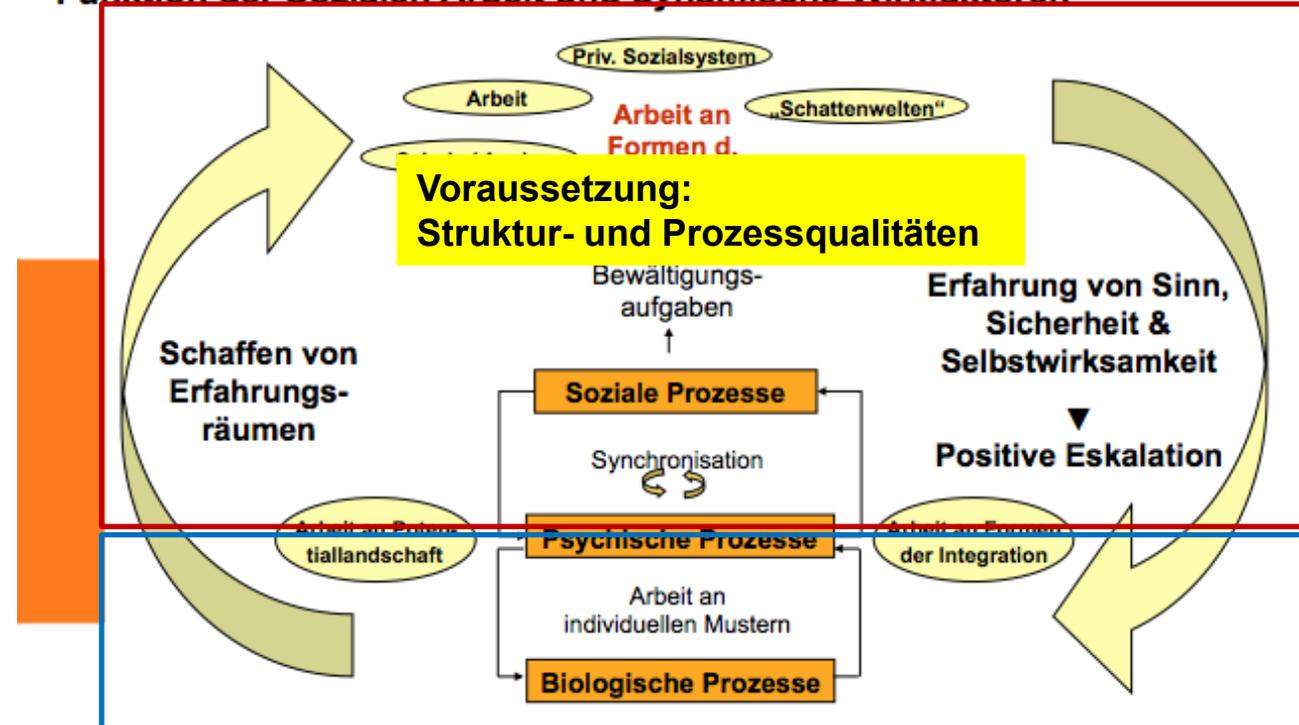
(Romanowski-Kirchner 2021)

Idealfall: Synchronisation der Arbeit an „Innen-“ und „Außenwelt“ über kooperative Arrangements

Sozialpädagogisches Diagnostik und Intervention	
Situation <ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung • Netzwerke und Zugänge • Einbindungsqualitäten • Milieubildung 	Person <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzentwicklung (edukativ) • Bedeutungsbildung (reflexiv) • ...

(vgl. Pauls 2013; Müller 2017; Pantucek-Eisenbacher 2022)

Funktion der Sozialen Arbeit und dynamische Wirkfaktoren



(vgl. Sommerfeld, Hollenstein & Krebs 2008, Sommerfeld et al. 2016)

Beispiel „Anna“: Gelingende Prozesssequenz

- ▶ **Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (JH4):**
Aufsuchend mehrmals die Woche (dann ausschleichend → Übergang als flexible ambulante Hilfe im Einzelwohnen)
- ▶ Entwicklung und Ermöglichung von Zielen und Teilhabe → Vernetzungs-/Einbettungsarbeit – Hobbies, Schulbildung absichern, später Ausbildung
- ▶ Weitere Themen der Alltagsbegleitung
 - beraterische Bearbeitung innerer Zweifel und Ängste
 - Krisenintervention im Alltag („Auffangen“)
 - Entwicklung und „Ausprobieren“ konkreter Copingstrategien
 - Pure Präsenz (Grundlage): „sie war halt auch einfach da“

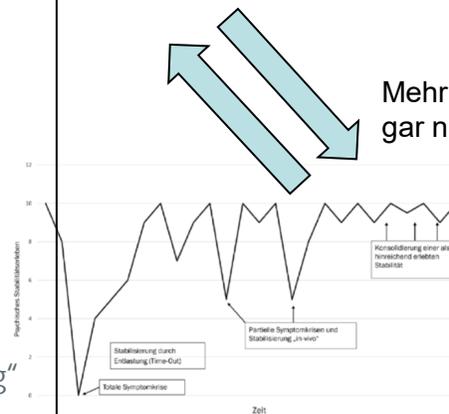
Nutzen:

Selbstwert, -wirksamkeit und Anerkennung durch „Situationsschaffung“
→ Ermöglichung von Normalität + „Abfederung“ von Krisen

zeitgleich
↔
gelingener
„Triolog“

- ▶ **Psychotherapie:** Psychotherapeutische Arbeit an inneren Emotions-Kognitions-Mustern

Nutzen: Sinn/Selbstverstehen, Einordnen, Umdenken, innere Bewältigungsmöglichkeiten entwickeln



Mehrmals temporär, „wenn gar nichts mehr ging“

Akutklinik C:

- Auffangen „wenn es wirklich gar nicht mehr ging“
→
- Temporäres „Time-Out“ als Schutz vor dem in Gänze überfordernden Alltag
- Auch hier: Prozess- + Strukturqualitäten → Fachlichkeit + Beziehung (Team der Station)
- Nutzen: Entlastung, „innere Beruhigung“, Re-Stabilisierung für den Alltag



3. Aufmerksamkeitslinien für nachhaltige Hilfeprozesse*

Relevante Prozessmerkmale

- ▶ **Qualität der Hilfeplanung** (klare, transparente Verfahren) und
→ „Passung“ **Ausgangslage vs. Angebot** (soziale Diagnostik und Indikation)
- ▶ **Dauer** der Hilfestellung
- ▶ **Kontinuität sozialer Bezüge**
- ▶ **Eltern-/Bezugspersonenarbeit**
- ▶ **Grad des Partizipationsempfindens** und **Wirkungsdialog**
- ▶ Ermöglichung von **Wirksamkeits- und Kontrollerfahrungen**
- ▶ **Beziehungsqualität und –kontinuität zu Fachkräften**

Relevante Strukturmerkmale

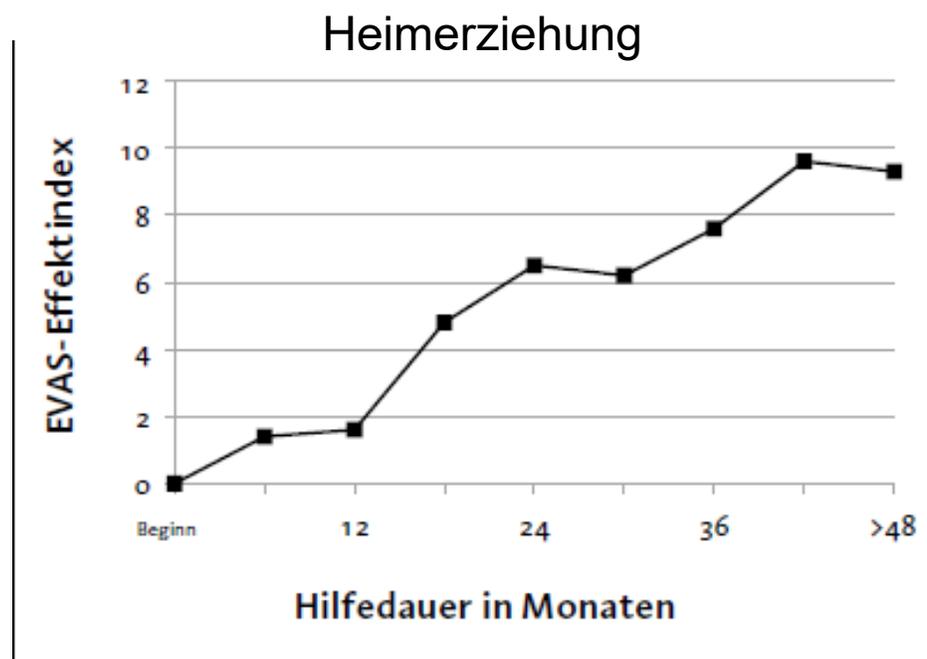
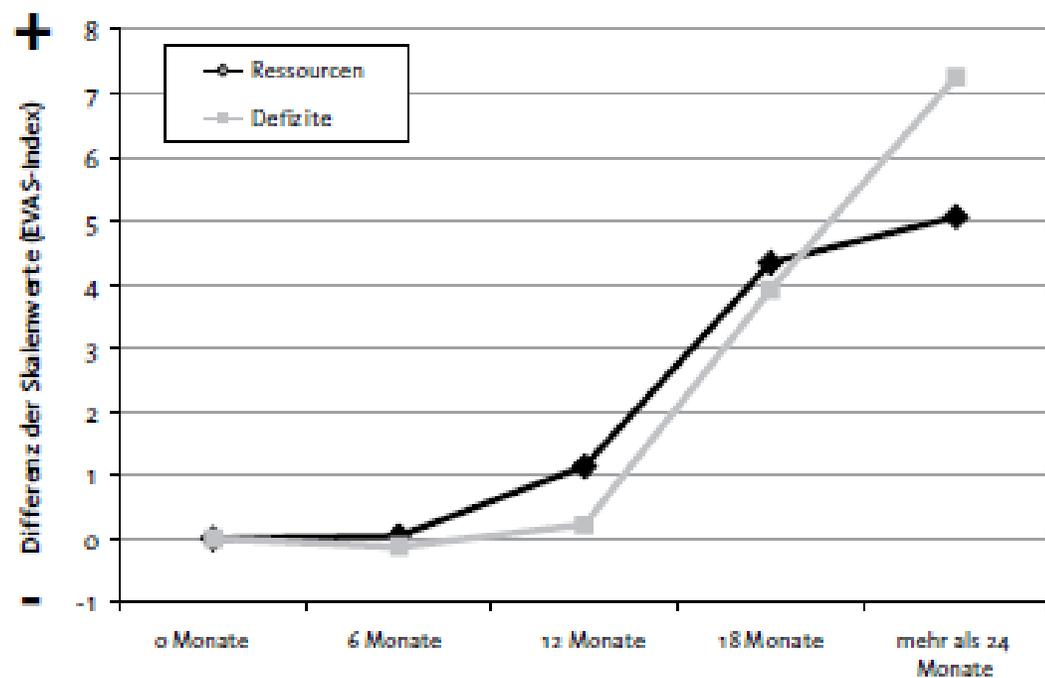
- ▶ **Fachliche Standards: Qualifikation und hinreichende Rahmenbedingungen**
- ▶ **Klinisch-therapeutische Kompetenzen** (→ i.V.m. Evaluationskriterien einzuordnen)
- ▶ **Professionelle Arbeitsautonomie** bei **verlässlichen Prozessstandards**
- ▶ **„Inklusive“ Orientierung** → Vernetzungsarbeit aus „Spezialinstitutionen“ hinaus
- ▶ **Übergangs-, bzw. Nachsorgeangebote** („Konsolidierungsphase“ / Abschluss als hochkritische Phase)

(zur Übersicht vgl. Albus et al. 2010; Macseneare/Esser 2015, Nüssken/Bötcher 2018)

→ **Abbruchstudien spiegeln diese Faktoren** (vgl. z.B. Tornow/Ziegler/Sewing 2012)

*zusammengefasst, nicht abschließend; im Sinne von Problemabbau, Ressourcenaufbau und Erhöhung der „Autonomie der Lebensführung“

3. Aufmerksamkeitslinien für nachhaltig wirksame Hilfeprozesse



(Grafiken: Macsenaere/Esser 2015)

Einfach zusammengefasst

- ▶ Hinreichend professionelle Struktur- und Prozessqualität...
 - ▶ ...zu der fachliche Qualitäten in Bezug zur Bedarfslage ebenso gehören...
 - ▶ ...wie Rahmenbedingungen, die diese Kompetenzen ermöglichen,...
 - ▶ ...erhöhen die Aussicht auf gute Effekte, Impacts und Outcomes...
 - ▶ und tragen zur Verringerung von „Hilfekarrieren“ bei.
-

4. Wie ist das nun bei diesen „besonderen Versorgungsbedarfen“?

Auf der Suche nach Sicherheit zwischen prekären Lebenssituationen und „inneren Heteronomien“

„Dann haben die halt gesagt: Also, Anna, dann machen wir das so. Immer, wenn du dich nicht selbst verletzt, bekommst du eine Belohnung (Token). Hab ich gesagt, ok, können wir machen, finde ich nicht sinnvoll, aber können wir machen“ („Anna“)

„Immer wenn ich dissoziiert habe waren die regelmäßig überfordert. Wo ich halt aus der heutigen Perspektive sagen würde, naja, das ist nicht schlimm. Das ist halt so, das muss man mit aushalten und dann ist auch wieder gut“ („Jana“)

Spezifische Bedingungsfaktoren bei besonderen Versorgungsbedarfen?

- ▶ **Kinder und Jugendliche in (auch) psychischen Problemlagen scheinen „besonders von Jugendhilfemaßnahmen [zu] profitieren“** (Fegert/Petermann 2014; vgl. u.a. Rücker et al. 2009; BEGEVAL 2019; Macsenaere 2021).

Bedingungen die bei der Entwicklung zur autonomen Lebensführung eine Rolle spielen*:

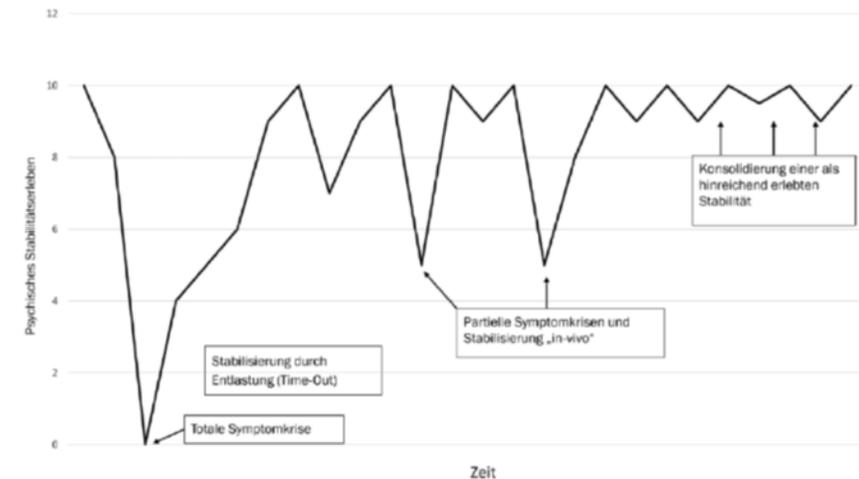
- ▶ **Beziehungsqualität und –kontinuität als zentraler Erfolgsfaktor und Grundlage für therapeutische Prozesse** (vgl. u.a. BEGEVAL 2019; Gahleitner 2021; Romanowski-Kirchner 2021; Rätz 2023)
- ▶ **Insbesondere: Symptom- und krisenbezogene Interventionskompetenz im Alltag wichtig für „Sicherheitsempfinden“**
- ▶ **...als „integrierte Fachkompetenz“ → Schaffung hilfreicher Sozialisationsbedingungen mit „Krisenmöglichkeit“**
 - Für Betroffene sind „Normalisierungserfahrungen“ zentral
 - keine Psychotherapeutisierung des Alltags! (Romanowski-Kirchner 2021; Gahleitner 2021)
- ▶ **Ko-produktive Netzwerkentwicklung und rekursive Übergangsmöglichkeiten (KJH-Klinik) statt Abbrüche**
- ▶ **Herausforderung: Flexible Anpassung an akute „innere Zustände“ und Krisenphasen** (z.B. Partizipationsintensität, ggf. Krisenintervention etc.)
(vgl. u.a. AKTWG 2009; BEGEVAL 2019; Romanowski-Kirchner 2021; Gahleitner 2021)

* Symptomreduktion, Verbesserung der sozialen Einbettungssituation und Autonomie in Verlauf und Katamnese (AKTWG 2009; BEGEVAL 2019); Innere und Äußere Autonomie als subjektiver Bewertungshintergrund der Verläufe in der Katamnese aus Betroffenenperspektive (Romanowski-Kirchner 2021).

Herausforderung: symptomatische Krisenphasen als Normalität

„Naja und dann gab es doch nochmal eine Verschlechterung der Symptome, obwohl es zwischenzeitlich echt stabil lief. Auch mit Schule und alles. Aber das war dann für uns in der kollegialen Beratung so das Zeichen, dass er etwas anderes braucht“ („Markus“, Gruppenleitung einer WG)

- ▶ Wie müssen wir Veränderungsprozesse verstehen?
- ▶ Fachwissen zur Einordnung von Prozessen: „Ups and downs“, „sudden gains & sudden losses“ als erwartbare Phänomene in psychischen Veränderungsprozessen (vgl. z.B. Heyes et al. 2007; Schiepek et al. 2016)



(Schematisierung: „Krisenspitzen“ im Hilfeprozess, Romanowski-Kirchner 2021)



5. Was erschwert die professionelle Gestaltung?

- ▶ Zunächst: Es ist punktuell bereits einiges passiert (z.B. Kooperationsvereinbarungen, traumapädagogisch orientierte Konzepte; Qualitätszirkel etc.).
- ▶ **Erkenntnisse kommen nicht an** → Unterkomplexe Übernahme-Ideen von Wissenschaftsseite statt konkrete (regionale) „Übersetzungsdialoge“
- ▶ **Zum Teil Ökonomismus** (statt Ökonomie sozialer Dienstleistungen) → i.V.m. fehlender Professionsvertretung
 - z.B. „Deckelungspraxen“ bei Hilfedauer (z.B. auf 2 Jahre)
 - „kurzfristig billig, langfristig teuer“ (vgl. Roos/Petermann 2005; IKJ 2009)
 - „besondere Versorgungsbedarfe“ verlangen höchstes Maß an Kompetenz und entsprechende Rahmung
- ▶ **Zum Teil deprofessionalisiertes Handeln:**
 - z.B. „punitiv-responsibilisierende Orientierung“ (vgl. Mohr/Ziegler 2012; Mohr/Ritter/Ziegler 2017)
 - insbesondere bei ökonomistisch gesteuerten Organisationen (Mohr 2017)
 - Problem unzureichender Indikationsorientierung (Automatismus sukzessiver Intensitätssteigerung)



Und es wird nicht leichter... Herausforderung Fachkräftemangel

- ▶ Sozialarbeit/Sozialpädagogik (gesamt) mit größter „Fachkräftelücke“ (20578 nicht besetzbare Stellen; IW 2022)
→ noch vor dem Bereich der „Kindererziehung“
 - ▶ Jugendhilfe bereits jetzt: **Schließung von Angeboten; „Jugendämter im Krisenmodus“** (vgl. AFET 2023)
 - ▶ Bereits jetzt: Für einige Betroffene **zu späte oder nicht hinreichende Angebote** (oder gar keine).
 - ▶ Bereits jetzt: z.T. **Überforderung von Angeboten und Mitarbeitenden**
→ Teufelskreis: **weiterer „Personalmangel durch Überlastung“** (Stahlmann 2023)
→ wahrscheinliches Problem: Für Kinder/Jugendliche in **prekären Lebens- und Gesundheitslagen** → z.B. **unzureichende Angebote, größere Gruppen und Laienhilfen als weitere Risiken**
→ Folgeproblem: **individuelle und gesellschaftliche Folgen**
....
 - ▶ Gleichzeitig **Reformumsetzungsdruck** („inklusive Lösung“ → Verfahrenslots*innen ab 2024 etc.).
-



6. Einige Ableitungen und Ausblick

- Die Beachtung und Prüfung **hinreichender Struktur- und Prozessqualität** ermöglicht bessere Ergebnisqualitäten und weniger Abbrüche
 - Die Arbeit mit den am schwersten beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen benötigt **spezifische Kompetenzen und Rahmenbedingungen**
 - **Gleichwohl: Jugendhilfe am Schnittpunkt zur Jugendpsychiatrie bleibt Soziale Arbeit - Allgemein UND spezialisiert**
(vgl. dagegen Rätz-Heinisch 2005; Ruttert 2012)
 - Wert von störungsspezifischen **Kompetenzen für Nutzer*innen zur rechten Zeit**
 - Hohe Bedeutung: Ermöglichung der „**Verankerung im normalen Leben**“
 - **Krisen und Übergänge als Normalität von Entwicklungsprozessen: Kompetenz und Kontinuität (in Übergängen) ermöglichen**
 - **Kooperation ohne „Triolog“ läuft ggf. ins Leere**
-

Forschungsinteressen:

- **Weitere Auseinandersetzung mit Wirkungen, konkreten Praxen und deren Rahmenbedingungen**
→ Mehrperspektivisch, Komplexität anerkennend (vgl. Sommerfeld 2015)
 - **Vertiefende Rekonstruktion von (Nicht-)Nutzungsprozessen und Rollenzuweisungen** zwischen sozialpädagogischen und therapeutischen Angeboten → **Gestaltung hilfreicher Prozesse.**
 - **„Mehr Licht“ in die „Black Boxes“ bringen. Hier zum Beispiel...**
 - *Konkrete sozialpädagogische Praxen und deren Hintergründe im Bereich § 35a SGB VIII (seelische Behinderung)*
 - Spezifika und Herausforderungen „integrierter Beratungsarbeit“ ? → Fortbildungsangebote?
 - Erweiterung der Erreichbarkeit und Verhinderung von Abbrüchen durch „digitale Zusatzangebote“?
 - Möglichkeiten „niedrigschwelligster“ Angebote für hochprekäre Lagen (vgl. Romanowski-Kirchner, Grötschel, Hochuli Freund, Beck, Klug 2024)
- ...
-

Und nun zu ihren Fragen, Eindrücken und Erfahrungen

Herzlichen Dank für die
Aufmerksamkeit!

Literatur

- ▶ AFET (2023): Kinder- und Jugendhilfe im Notstand. In: Dialog Erziehungshilfe, (1), S. 5-6.
 - ▶ AKTWG Arbeitskreis der Therapeutischen Jugendwohngruppen Berlin (2009): Abschlussbericht der Katamnesestudie therapeutischer Wohngruppen in Berlin KATA-TWG. Berlin: AKTWG
 - ▶ Albus, Stefanie/Greschke, Heike/Klingler, Birte/Messmer, Heinz/Micheel, Heinz-Günter/Otto, Hans-Uwe/Polutta, Andreas (2010): Wirkungsorientierte Jugendhilfe. Abschlussbericht der Evaluation des Bundesmodellprogramms „Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarungen nach § § 78a ff. SGB VIII“. Wirkungsorientierte Jugendhilfe, Band 10. Münster: ISA.
 - ▶ BAG KIPP et al. (2019): Vom Kind und der Familie aus denken, nicht von den Institutionen. Ein gemeinsames Positionspapier zur Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe. Verfügbar unter: https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2018/Von-Kind-u-Familie_-aus-denken-nicht_von-Institutionen.pdf, (02.07.2023).
 - ▶ BEGEVAL - Wesenberg, Sandra/Frank, Christina/de Adrade, Marilena/Weber, Miriam/Gahleitner, Silke B. (2019): BEGEVAL. Begleitevaluation der Therapeutischen Wohngruppen Berlin. Großmannsdorf: ZKS.
 - ▶ Böller, K., Otto, H.U., Schrödter, M., Ziegler, H. (2018): Gerechtigkeit. In: Handbuch Soziale Arbeit, 6. Auflage, München: Ernst Reinhardt.
 - ▶ Bronsard, G., Alessandrini, A., Fond, G., Loundou, A., Auquier, P., Tordjman, S., Boyer, L. (2016). The Prevalence of Mental Disorders Among Children and Adolescents in the Child Welfare System: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Medicine*, 95, e2622.
-

- ▶ Conen, M.L. (2021): Beidseitig gepflegte „Feindschaft“ zwischen Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Überlegungen zu einer Beziehungsdynamik. In: Soziale Arbeit, 70(7), S. 242-251.
 - ▶ Fegert, Jörg M./Schrapper, Christian (2004): Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe zwischen Kooperation und Konkurrenz. In: Fegert, J./Schrapper, C. (Hrsg.): Handbuch Jugendhilfe–Jugendpsychiatrie. Interdisziplinäre Kooperation. Weinheim: Juventa, S. 5–28.

Destatis Statistisches Bundesamt (2021): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Erziehungshilfen, Eingliederungshilfen für seelische behinderte Kinder- und Jugendliche, einschließlich junge Volljährige, Destats.
 - ▶ Fegert, Jörg M./Petermann, Franz (2014): Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie versus Kinder- und Jugendhilfe, In: Kindheit und Entwicklung, 23, 3, S. 135–139.
 - ▶ Fendrich, Pothmann, Tabel, A. (2021): Monitor Hilfen zur Erziehung 2021. Dortmund: akjStat.
 - ▶ Gahleitner, S. B. (2021): Das pädagogisch-therapeutische Milieu in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Trauma- und Beziehungsarbeit in stationären Einrichtungen. 3., akt. Auflage, Köln: Psychiatrie Verlag.
 - ▶ Gintzel, Ullrich/Schone, Reinhold (1989): Erziehungshilfen im Grenzbereich von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. Problemanlagen junger Menschen, Entscheidungsprozesse, Konflikte und Kooperationen. Frankfurt/Main: IGfH.
 - ▶ Groen, Gunter/Jörns-Presentati, Astrid (2018): Grenzgänger. Kooperative Abstimmung von Hilfen für Kinder und Jugendliche zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie Evaluation eines Modellprojektes zur Förderung der Kooperation der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Elmshorn und der Jugendämter der Kreise Pinneberg und Steinburg. Köln: Psychiatrie-Verlag.
-

- ▶ Hayes, Adele M./Laurenceau, Jean-Philippe/Feldman, Greg/Strauss, Jennifer L./Cardaciotto, LeeAnn (2007): Change is not always linear: the study of nonlinear and discontinuous patterns of change in psychotherapy. In: *Clinical Psychology Review* 27, 6, S. 715–723.
 - ▶ IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe (2020): Stimmt es eigentlich, dass... https://ikj-mainz.de/wp-content/uploads/sites/3/2020/01/15_heimerziehung-_sinnvolle_investition-1.pdf
 - ▶ IW (2022): Die Berufe mit dem aktuell größten Fachkräftemangel, IW Kurzbericht. Verfügbar unter: <https://www.iwkoeln.de/studien/helen-hickmann-filiz-koneberg-die-berufe-mit-den-aktuell-groessten-fachkraeftluecken.html>, (02.07.2023).
 - ▶ Macsenaere, Michael/Esser, Klaus (2015): Was wirkt in der Erziehungshilfe? Wirkfaktoren in Heimerziehung und anderen Hilfearten. 2. aktualisierte Auflage. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.
 - ▶ Macsenaere, Michael (2020): Ausgangslagen und Effekte therapeutischer Heimerziehung. In: Beck, Norbert (Hrsg.): *Therapeutische Heimerziehung*, Freiburg i. Br.: Lambertus, 59–66.
 - ▶ Mohr, S. (2017): Abschied vom Managerialismus. Das Verhältnis von Profession und Organisation in der Sozialen Arbeit. Dissertation an der Universität Bielefeld. Verfügbar unter: <https://d-nb.info/1126644005/34>, (02.07.2023).
 - ▶ Mohr, S., Ritter, B., Ziegler, H. (2017): Zwang als erzieherisches Mittel in der Kinder- und Jugendhilfe? In: *Sozial Extra*, 41(5), S. 19-23.
 - ▶ Mohr, S., Ziegler, H. (2012): Zur Kultur der Kontrolle in der Kinder- und Jugendhilfe. In: *Forum Erziehungshilfe*, 18(5), S. 277-281.
 - ▶ Müller, B. (2017): *Sozialpädagogisches Können*. 8. Aufl., Freiburg i. Br.: Lambertus.
-

- ▶ Müller-Luzi, Seraina/Schmid, Marc (2017): Gelingensfaktoren und Stolpersteine in der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie aus Sicht sozialpädagogischer Fachkräfte, In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 66 (8), 576–598.
 - ▶ Nüsken, Dirk/Böttcher, Wolfgang (2018): Was leisten die Erziehungshilfen? Eine einführende Übersicht zu Studien und Evaluationen der HzE. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
 - ▶ Pantucek-Eisenbacher, P. (2022): Grundlagen der Einzelfallhilfe. Göttingen: VR.
 - ▶ Pauls, Helmut (2013): Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psychosozialer Beratung und Behandlung. 3. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa
 - ▶ Rätz, R. (2023): Professionelle Beziehungen sind alles – but not only! In: Sozialmagazin, 48 (1-2), S. 24–31.
 - ▶ Roos, K., Petermann, F. (2006). Kosten-Nutzen-Analyse der Heimerziehung. Kindheit und Entwicklung, 15, S. 45-54.
 - ▶ Rücker, Stefan/Büttner, Peter/Petermann, Ulrike/Petermann, Franz (2009): Zur Wirksamkeit ambulanter und teilstationärer Jugendhilfemaßnahmen. In: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie 37, 6, S. 551–558.
 - ▶ Rücker, S., Büttner, P., Petermann, U., Petermann, F. (2014). Altersspezifische Effekte am Beginn teilstationärer Jugendhilfemaßnahmen. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 63, 99-113.
-

- ▶ Romanowski-Kirchner, C. (2021): Zwischen Alltag und Time-Out. Zum Nutzen der Hilfesituation zwischen Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
 - ▶ Romanowski-Kirchner, C. (2023 i.E.): Mehr als Zusammenarbeit: Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen des professionellen Miteinanders zwischen Sozialer Arbeit und Kinder- und Jugendpsychiatrie In: Sonderpädagogische Förderung heute, 68(4), (i.E.).
 - ▶ Romanowski-Kirchner, C., Grötschel, M., Hochuli Freund, U., Beck, U., Klug, G. (2024 i.Dr.): Kinder- und Jugendhilfe. In: Gahleitner, S.B. et al. (Hrsg.): Handbuch Klinische Soziale Arbeit. Weinheim und Basel: Beltz Juventa (erscheint im Frühjahr 2024).
 - ▶ Schiepek, Günter/Aichhorn, Wolfgang/Gruber, Martin/Strunk, Guido/Bachler, Egon/Aas, Benjamin (2016): Real-Time Monitoring of Psychotherapeutic Processes: Concept and Compliance. In: Frontiers in psychology 7, S. 604.
 - ▶ Schmid, Marc (2010): Psychisch belastete Heimkinder – eine besondere Herausforderung für die Schnittstelle zwischen Klinischer Sozialarbeit und Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie. In: Gahleitner, S. B./Hahn, G. (Hrsg.): Klinische Sozialarbeit. Gefährdete Kindheit – Risiko, Resilienz und Hilfen. 2. Auflage. Bonn: Psychiatrie Verlag, S. 113–121.
 - ▶ Sommerfeld, Peter (2015): Sozialpädagogische Forschung. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 5., erw. Aufl. Handbuch. München, Basel: Reinhardt, S. 1571–1584.
 - ▶ Sommerfeld, Peter/Dällenbach, Regula/Rüegger, Cornelia/Hollenstein, Lea (2016): Klinische Soziale Arbeit und Psychiatrie. Entwicklungslinien einer handlungstheoretischen Wissensbasis. Wiesbaden: Springer VS.
-

- ▶ Sommerfeld, P., Hollenstein, Krebs (2008). Entwicklungsperspektiven der Sozialen Arbeit in der Integrierten Psychiatrie Winterthur. Bericht eines kooperativen Entwicklungsprojekts, FHNW, Verfügbar unter: <https://irf.fhnw.ch/server/api/core/bitstreams/bff925a2-5e6e-48b5-976e-9f612e2c4b69/content>, (02.07.2023).
 - ▶ Stahlmann, M. (2023): Fachkräftemangel. Von ausgequetschten Zitronen und kleinen Brötchen. In: Unsere Jugend, (6), DOI: <http://dx.doi.org/10.2378/uj2023.art35d>.
 - ▶ Tornow, Harald/Ziegler, Holger/Sewing, Julia (Hrsg.) (2012): Abbrüche in stationären Erziehungs-hilfen. Praxisforschungs- und Praxisentwicklungsprojekt. Analysen und Empfehlungen. EREV Schriftenreihe, Band 53. Hannover: Schöneworth.
 - ▶ Wagenknecht, Inga/Meier-Gräw, Uta (2020): Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen, für die das Jugendamt in Anspruch genommen wurde. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 69, H. 7, S. 643–665.
-